

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

10.9.1870 (No. 211)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 211

Preis 1 fl. 18 kr. durch die Post bezogen 1 fl. 33 kr. vierteljährlich.

Samstag, 10. September

Insertionsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Kreuzer.

1870

Morgenausgabe.

Telegramme.

* **Bern**, 8. Septbr. Der Bundesrath beauftragte Hrn. Kern in Paris, offiziellen Verkehr mit der französischen Regierung zu pflegen, indem er die Hoffnung auf Fortbestand freundschaftlicher Beziehungen ausspricht und die Erlangung eines ehrenvollen Friedens lebhaft wünscht.

† **Zürich**, 8. Septbr. Das Schweizer Aufgebot wird nach der französischen Grenze dirigiert. Vorigen Dienstag starb Mac-Mahon. (?) Gestern herrschte in Paris Friedensstimmung, man hoffte auf des Königs Mäßigung. — Heute sind römische Adressen an Viktor Emanuel abgegangen, um den Einmarsch des italienischen Heeres zu verlangen, da ein Aufstand im Patrimonium zu befürchten. Wenn Rom unbesezt bleibe, drohe die Republik.

† **Florenz**, 7. Sept. Der Generalsekretär im Ministerium des Aeußern, Albert Blanc, ist zum bevollmächtigten Minister in Madrid ernannt worden. — In Somma und Porbonone werden Lager für reisende Artillerie und Kavallerie errichtet. Bixio übernahm das Kommando einer mobilisirten Division. — In der Armee erfolgten zahlreiche Beförderungen. Der bisherige Vormarsch fand noch innerhalb der Grenze des Königreichs statt.

† **Brüssel**, 8. Septbr. Der „Moniteur“ erklärt, daß die Zahl der deutschen Soldaten, welche die belgische Grenze überschritten haben, eine ganz unbedeutende ist.

* **Berlin**, 8. Sept. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Nach zuverlässigen Aussagen von Augenzeugen hat sich Napoleon in der Schlacht bei Sedan dem Feuer derart ausgesetzt, daß seine Absicht, den Tod zu finden, unzweifelhaft ist.

* **Paris**, 8. Septbr. Das Arrondissement Ivree ist in Belagerungsstand erklärt. — Graf Mosburg bleibt als außerordentlicher Gesandter in Wien. — Die Stadtsergeanten sind verabschiedet worden; an ihrer Stelle wurde ein neues Korps, welches den Namen „Wächter des öffentlichen Friedens“ führt, gebildet.

† **Bucharest**, 6. Sept. Die Nachrichten aus Paris verursachen hier große Aufregung, die Regierung ist wachsam.

† **Kort**, 8. Sept. Seit gestern Abend anhaltende, sehr starke Kanonade mit lebhaftem Kleingewehrfeuer vor Straßburg. Gestern Erbeutung von 41 Kisten mit franz. Granatzündern.

Außer obigen neuesten telegraphischen Nachrichten geben wir folgende Uebersicht der Zeitungs- und Telegraphenberichte von den letzten 2 Tagen.

Die Regierung Viktor Emanuels hat den Septembervertrag durchbrochen, mit gleichzeitiger Anerkennung der provisorischen Regierung Frankreichs. Sofort

nach dem Eintreffen der Kunde von den Ereignissen bei Sedan und dem Umschwunge in Paris wurde im Ministerrath einstimmig zu Florenz beschloffen, das päpstliche Gebiet und die Stadt Rom zu besetzen. Mit Frankreich hoffe man sich beifalls verständigen zu können. Der Parlamentsbeschluss, welcher Rom zur Hauptstadt Italiens erklärt, soll im Namen des italienischen Volkes ausgeführt werden. Die offiziöse „Opinione“ theilt dieses mit unter dem Anfügen: Eine Denkschrift an die übrigen Mächte Europa's, ein Manifest an die Nation werden die Gründe zu diesem Entschlus darlegen, unter denen der in Frankreich eingetretene Regierungswechsel die erste Stelle einnimmt. Der Papst wird frei sein in der Ausübung seiner geistlichen Macht, ein außerordentlicher Gesandter wird ihm sofort die Botschaft Italiens überbringen, und die päpstliche Regierung auffordern, selbst zur eigenen Sicherheit im Verein mit der dortigen Regierung beizutragen.

Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Florenz vom 6. d. telegraphirt: Heute rückt General Cadorna mit einem Armeekorps in die päpstlichen Staaten ein. — Ein königl. Manifest an die Italiener soll heute erscheinen. Weitere 40,000 Mann werden heute unter die Waffen gerufen.

Vom nämlichen Tag meldet die „A. Z.“ aus Terni: Unsere Truppen haben den Vormarsch auf Rom begonnen. Ein italienischer Botschafter ging hier nach Rom durch, überbringt dem Papst ein Ultimatum und garantiert demselben vollste Freiheit in kirchlichen Dingen und allen Glanz des apostolischen Stuhles.

Ein offizielles Telegramm aus Florenz vom 7. d. meldet: Die in Frankreich verbreitete Nachricht von der Proklamation der Republik in Italien ist falsch. In ganz Italien herrscht vollständige Ordnung. Eine Deputation aus Nizza ist zu Garibaldi abgerückt, um ihn zu bitten, daß er nach Nizza komme und die Republik proklamire. Die königl. Regierung ergreift Maßregeln zur eventuellen Gewährleistung der Ordnung im Kirchenstaat.

In politischen Kreisen zirkulirt ein Aktenstück folgenden wesentlichen Inhaltes: „Nachdem die Regierung des Königreichs auf Zugeständnisse Seitens der Kurie nicht hoffen geburft, habe sie sich entschlossen, die römische Frage thatsächlich zu lösen, indem sie den Kirchenstaat durch ihre Truppen besetzen lasse. In dem Augenblick, in welchem dieselben einrücken, würden die bisher bestehenden Truppen des Papstes als aufgelöst betrachtet, die Fremden in ihre Heimath gebracht, die Eingebornen aber der italienischen Armee einverleibt werden. Die Besetzung des Kirchenstaates werde sich auch auf die Stadt Rom erstrecken, doch bloß durch Aufziehen der italienischen Tricolor auf der Engelsburg und Zurücklassung einer Kompagnie Truppen zum Schutze derselben, sowie einer Anzahl von Carabinieri zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit erfolgen. Dem Papste werde

vollständige Freiheit, seiner eigenen Person, sowie der seiner Umgebung und des Klerus zugesichert und er in der Ausübung seiner geistlichen Gewalt in keiner Weise gehindert werden. Auch werde die Regierung dafür Sorge tragen, daß es ihm nicht an einem Einkommen fehle, welches seiner Stellung als sichtbares Oberhaupt der katholischen Kirche entspreche.“ — Der „Ital. Cour.“ will von einem von den Vertretern Oesterreichs, Preußens und Rußlands in Wien unterzeichneten Schriftstück wissen, welches Italien volle Anwendung des Nichtinterventions-Principis auf das päpstliche Gebiet „um Rom“ zusichert und dies im Falle eines europäischen Kongresses jeder diplomatischen Einmischung entzieht. Der Kriegsminister Govone hat aus Gesundheitsrückichten seine Entlassung eingereicht, General Ricotti tritt an die Stelle.

Vom 5. d. wird der „A. Z.“ gemeldet: Eine Deputation der Linken überbrachte dem Minister Lanza eine Adresse, welche erklärt: das Cabinet werde an Italien zum Verräther, falls nicht binnen 24 Stunden auf dem Kapitol die italienische Tricolore wehe. Auch Rattazzi ist unter den Unterzeichnern. Die Linke ist in Permanenz. Graf Arce ist aus Wien eingetroffen.

Aus Paris lauten die neuesten Nachrichten: Das „Journal officiel“ dementirt die Gerüchte über eine neue Anleihe und erklärt, daß Paris reichlich verproviantirt sei, um einer Bevölkerung von zwei Millionen den Lebensunterhalt für zwei Monate zu gewähren. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ferner einen Brief des amerikanischen Gesandten Washburn, welcher mittheilt, er sei beauftragt, die französische Regierung anzuerkennen, und derselben die Glückwünsche des Volkes und der Regierung der Vereinigten Staaten auszusprechen. Dieselben hätten mit Enthusiasmus die Proklamation der Republik vernommen, welche ohne daß ein Tropfen Blut dabei vergossen wurde zu Stande kam. Dieselben schließen sich mit ihren Sympathien der großen Bewegung an, von welcher sie glauben, daß sie für Frankreich und die ganze Menschheit heilsame Resultate haben werde. Der Brief erinnert alsdann an die traditionelle Freundschaft der beiden Staaten. Der Gesandte beglückwünscht sich schließlich zur Wahl Jules Favre's zum Minister des Aeußern.

Jules Favre hatte am 6. eine lange Konferenz mit dem englischen Botschafter Lord Lyons. Auch ging das Gerücht, derselbe sei mit einer Mission der provisorischen Regierung in das Hauptquartier des Königs von Preußen abgegangen. Mac-Mahon, der todt gesagt wurde, soll zwar stark verwundet sein, jedoch noch leben. Palikao übernimmt wieder das Kommando von Lyon. Dasselbst soll eine Armee organisiert werden, wozu die Mobilgardes etc. des vom Feinde noch unbesezten Oberelsaßes bestimmt sind. Hinter der Loire

Verchiedenes.

London, 2. Sept. Ein französischer Berichtelatter, der aus dem französischen Lager der „Daily News“ Mittheilungen zugehen läßt, seit der Korrespondent diese Blattes bei Soissons abgefangen und hinter Schloß und Riegel gebracht wurde (ein Berichtelatter der „Times“ ist ebenfalls noch gefangen), schreibt von der großen Masse von R. h. z. u. l. e. r. n und M. a. r. o. d. e. u. r. e. n, welche die französische Armee auf Schritt und Tritt hinter sich läßt. Ueberall im Lande — sagt dieser Gewährsmann — habe ich die Wege besät mit Soldaten gefunden, sowohl zwischen St. Menchould und Mézières als zwischen dem letzteren Orte und Rheims, und ich habe von Offizieren diese Beobachtung bestätigen hören. Ein höherer Offizier erzählte mir, daß nach dem italienischen Feldzuge 25,000 Mann nach Frankreich zurückkehrten, die man vermigte und für todt hielt, aber dieses Mal sei die Sache weit schlimmer noch. Manche verlieren sich und suchen entlegne Dörfer, wo sie bei den Bauern bleiben und vielleicht während der ganzen Dauer des Krieges für dieselben arbeiten. Sie machen die Wege unsicher, denn sie gehören zu den allerschlechtesten Elementen der Armee, und stehlen, was nicht nützlich und nagelfest ist. Derartige Leute, etwa 500 an der Zahl, waren es, die bei Rheims vor einigen Tagen den Zug geplündert hatten und die in der Nähe des Heeres offenen Straßenraub treiben, so daß Niemand ohne Revolver umherzugehen wagt.

— Der Zufall wollte, daß in demselben Augenblicke, wo der Napoleon III. nach Deutschland führende Zug in den Bahnhof

der belgischen Station Guillemins einfuhr, daselbst ein anderer Train mit 1000 aus Frankreich fortgewiesenen Deutschen hielt. Ganz erschaut betrachteten diese Unglücklichen, welche mit den Ereignissen unbekannt waren, den Erzaiser, ohne die geringste Aufregung gegen ihn zu zeigen. „Er ist unglücklicher als wir“, sagte Einer derselben. Das war der einzige Fluch, den man für die gefallene Größe hatte. Napoleon hatte, das leidet keinen Zweifel, während seiner Regierung die materielle Wohlfahrt gefördert.

— Ein eigenthümlicher Schicksalschlag hat die Frau eines Berliner Tischlermeisters getroffen. Dieselbe ist in dem Zeitraum von 8 Jahren zum dritten Mal durch die Kriegsperioden zur Wittwe geworden. Im Jahre 1864 blieb ihr Mann bei Düppel, 1865 heirathete sie abermals einen Tischler, der 1866 bei Königgrätz blieb; zum dritten Mal nahm sie einen Tischler zum Gatten, der bei Rezonville den Helbentod starb.

Germersheim, 2. Sept. Gestern wurde Germersheim durch ein ganz unschuldiges Telegramm aus Ludwigsbafen in freudige Aufregung versetzt. Dasselbe lautete: „Unterzeichneter kommt um 1 Uhr nach Germersheim. König.“ Die Spigen der Militär- und Civilbehörden waren zum Empfange bereit, die Stadt im Begriff zu fliegen, da kam — der Lokomotivführer König mit seiner Maschine, um Truppen von Germersheim nach Zweibrücken zu befördern. (L. A.)

Basel, 4. Sept. (Fr. Z.) Was wir von Paris haben, das sind die ausgewiesenen Deutschen und Schweizer. Ihre Landsleute, rücken seit einigen Tagen wieder zahlreich in Gruppen von 50—100 Personen mit dem Mittags- und Nachtzuge ein,

meist Frauen und Kinder, unendlich arm und elend anzusehen. Am Donnerstag kam ein graues, gebücktes, 106 Jahre altes Mütterchen, aus dem Badischen gebürtig, hier an, das 80 Jahre in Paris gelebt hat und nicht mehr dort bleiben wollte, da seine Nachkommen auch auswandern mußten. Heute Mittags 3 Uhr sind wieder 100 Ausgewiesene durchpassirt, meist Bloufenmänner, Weiber und Kinder. Mehrere trugen Käfige mit Kanarienvögel mit sich. Sie wissen, daß in Paris jede Grisette ihren Roman von Paul de Kock oder Dumas d. J. und einen Kanarienvogel hält, wenn sie auf der Welt auch sonst gar nichts besitzt.

Von der Bergstraße, 7. Sept. Begünstigt von der herrlichsten Witterung geht bei uns die Tabaksernte rasch vorwärts und bietet nach Qualität und Quantität gute Resultate. Die Cigarrenfabrikation bekommt Waare, wie sie seit mehreren Jahren nicht mehr zu Markte gebracht wurde. Man ist sehr auf die Höhe der Preise gespannt, da durch Esch und Lothringen ein größerer Markt für Tabak sich bietet. Mit der Hopfenerte ist man ebenfalls zufrieden. Der Weinstock bedarf warmer Witterung.

(Richard Wagner) feierte, wie dem „Wanderer“ aus Luzern geschrieben wird, Donnerstag den 25. August seine Vermählung mit Cosima v. Bülow. Der Trauungsakt ging in der dortigen protestantischen Kapelle in aller Stille, nur in Gegenwart der beiden Zeugen, des Musikdirektors Hans Richter und einer langjährigen Freundin des Hauses, Fräulein v. M., vor sich.

wird ein neues Heer organisiert. Viktor Hugo wurde bei seiner Ankunft in Paris mit Enthusiasmus empfangen. Er dankte der Menge und sagte: „Ich lehre gleichzeitig mit der Republik zurück, um Paris zu verteidigen, die Hauptstadt der Zivilisation und die Stadt der Revolution, die nicht geschändet werden soll durch eine wilde Invasion; Paris wird triumphieren durch die Einigkeit aller Seelen und durch das Auslöschen aller Rachegefühle; durch die Brüderlichkeit wird man die Freiheit retten.“

Die „Liberté“ verlangt die Bildung einer deutschen Republik, mit der sich Frankreich verbinden und verbünden wolle. (!) Eine weitere Anleihe von zwei Milliarden für Verteidigungszwecke soll aufgelegt werden. Die Kaiserin hat sofort nach dem Eintreffen der Hiobsposten und dem Ausbruch der revolutionären Volksbewegung sich aller ihrer Vollmachten entkleidet, und der Kammer hiervon Mitteilung machen lassen. Man ließ sie ziehen, ebenso die Gemahlin des Prinzen Napoleon, die Prinzessin Klotilde. — Prinz Napoleon nennt sich nun Graf Moncalieri und hat die Schweiz als Asyl aufgesucht. Alle Bonapartisten machen sich aus dem Staube.

Man vernimmt, daß die zweigetheilte provisorische Regierung folgenden Plan hat: Die Sektion für Landesverteidigung werde in Paris bleiben, die eigentliche politische Staatsregierung ihren Sitz aber im Süden aufschlagen. — General Vinoy scheint sein ganzes, aus ca. 35,000 Mann bestehendes Armeekorps glücklich nach Paris gebracht zu haben, andere Generale mit ihren Truppen sind unterwegs zu demselben gestoßen. Im Ganzen scheinen ca. 60,000 Mann Linie aus den letzten Affairen übrig zu sein.

Offizielle Berichte vom 7. früh besagen, daß die Spitzen der Kolonnen der preussischen Armee noch immer in den Umgebungen von Laon und Eprenay sind. Eine Depesche aus Laon sagt, es sei noch kein Feind signalisiert.

Toul fährt fort, zu widerstehen. Die provisorische Regierung hat dekretiert, daß Toul sich um's Vaterland verdient gemacht hat.

Spezialberichte aus Paris melden: Eine Anzahl Offiziere der Mobilgarde hat demissionirt; ein Theil der Nationalgarde ist mit der Proklamation der Republik unzufrieden. Im Armeekorps Vinoy soll ebenfalls starke Unzufriedenheit herrschen.

Die Franzosen sprengten am 3. d. bei Metz eine größere Plattermine, wodurch ein von den Belagerern angelegtes Erdwerk zerstört wurde. Die Plänkelleien vor der Festung dauern fort.

Marschall Bazaine wurde von der Staatsumwälzung unterrichtet. Thionville ist eernirt und wird beschossen.

Die „Gazette de France“ bringt in Erfahrung, daß der Bischof von Straßburg, Mgr. Raetz, gestorben ist. Sie weiß aber nicht, ob er getödtet worden, oder ob er den Strapazen der Belagerung, an denen er in hohem Grade Theil genommen hatte, erlegen ist.

Berlin, 7. Sept. Die „Prov.-Corr.“ schreibt: Die neueste Gestaltung der Dinge hat die wichtige Folge gehabt, daß kaum noch eine Macht denken kann, dem weiteren Verlaufe des Krieges durch fremde Einmischung Einhalt zu thun. Schon die Entscheidungen bei Sedan mußten solchen Neigungen Halt gebieten, vollends hat die Veränderung der Regierung in Frankreich der Dringlichkeit einer Vermittlung allen Boden entzogen. — Hunderttausend französische Gefangene werden nach der zwischen den Regierungen getroffenen Vereinbarung auf die einzelnen Staaten nach der Zahl der Bevölkerung vertheilt. — Der Präsident des Bundeskanzleramtes, Delbrück, begab sich in Folge Aufforderung des Bundeskanzleramtes nach dem Hauptquartier des Königs.

Unter den neuerdings vom Kriegsschauplatz eingetroffenen Verwundeten befindet sich auch eine barmherzige Schwester, welche einen Schuß durch's Bein erhalten hat.

Die offizielle Verlustangabe über die Schlacht vom 16. Aug. (bei Bionville und Mars-la-Tour) weist einen Verlust von 626 Offizieren und 5925 Mann nebst 1832 Pferden auf. Die Verlustangaben von 3 Regimentern fehlen noch.

Ein Extrablatt des „Staatsanz.“ veröffentlicht ein sehr ausführliches Schreiben Sr. Majestät des Königs an J. M. die Königin über die jüngsten großen weltgeschichtlichen Akte (die Mitteilung desselben vorbehalten).

Nach der „N. Fr. Pr.“ soll Graf Bismarck geäußert haben: „Der Krieg ist schwer, aber der Friede ist schwerer.“

† **Breslau, 6. Sept.** Es scheint doch sicher zu sein, daß unser Herr Fürstbischof seine Resignation in Rom eingegeben hat, da der hiesige Pfarrerklarus an denselben eine Adresse gerichtet hat, in welcher u. A. gesagt wird: „Gerade die prinzipiellen Widersacher der hl. Kirche, welcher Ew. Fürstlichen Gnaden in einem langen Leben mit so großer Hingebung gedient und deren Glauben, Recht und Freiheit Sie so oft glorreich in

Schutz genommen, würden dem Rücktritte Ew. Fürstl. Gnaden von dem Oberhirtenamt unserer Diocese eine Deutung geben, welche zum großen Schaden unserer heiligen Religion und zur tiefen Beunruhigung vieler katholischen Gemüther führen müßte. Unsererseits könnten wir auch ein Motiv nicht auffinden, daß Ew. Fürstl. Gnaden zu einem die Diocese so tief erschütternden und betrübenden Rücktritte veranlassen müßte. Denn sollten Hochdieselben glauben, daß Ihnen in Folge der mit vielen Bischöfen gemeinsam eingenommenen Stellung zu der h's vor Kurzem noch offenen Frage über die Infallibilität des sichtbaren Oberhauptes der Kirche Gottes das zur Diocesanleitung erwünschte Vertrauen in der Diocese fehle, so glauben wir versichern zu können, daß dies um so weniger der Fall ist, als wir der Ueberzeugung leben, daß Ew. Fürstl. Gnaden nach dem Spruch der Kirche mit uns allen die bis dahin schwebende und der Meinung freigegebene Frage als entschieden erachten.“ — Aus dem Archipresbyterat Jauer ging eine Zustimmungsadresse zu der Breslauer Petition an den h. Vater, die Resignation des Herrn Fürstbischöfs nicht anzunehmen, hier ein.

Auch von hier sind einige Professoren nach Nürnberg gereist, um dort über das Verhalten gegenüber dem Konzile zu berathen. Eine Aceßadresse an die bekannten Münchener Professoren unter der Regide des Professors Elenich soll acht Unterschriften erhalten haben und ist deshalb wohl noch nicht an's Licht getreten. Es ist übrigens spähhaft, welche Art Leute jetzt in Theologie macht! Ich wette, daß manche beim Herjagen des Apostolischen Glaubensbekenntnisses in's Stocken und bei den zehn Geboten in's Verstummen gerathen würden! Und die wollen entscheiden, ob ein Konzil ökumenisch ist oder nicht! Das Schaf will den Hirten leiten; verkehrte Welt!

Ausland.

Aus Madrid wird vom 5. d. berichtet: Die Pariser Nachrichten machen hier eine unbeschreibliche Sensation. Die Verwirklichung des Thronbesetzungsprojekts ist auf lange Zeit hinaus unmöglich. Die Regierung denkt an die Proklamirung der Republik. Große Rüstungen wurden angeordnet.

Von der polnischen Grenze, 4. Sept. wird der „A. Z.“ geschrieben, in den diplomatischen Kreisen habe sich die Stimmung nur insofern verändert, als man in der Aeußerung der Sympathien für Preußen zurückhaltender geworden sei. Die Mehrzahl der russischen Blätter sei franzosenfreundlich. Der „Golos“ verkündet die letzten Schlachten als Todesstoß für Frankreich, verlangt aber auch, daß Rußland beim Friedensschluß dahin wirke, daß Frankreich kein Terrain verliere, was Rußland zum Nachtheil gereichen würde. Das soll wohl heißen: Deutschland darf nicht so mächtig werden, daß es Rußlands Beistand entbehren könne. — Auffällig ist die Mittheilung der russischen Blätter, daß die amerikanische Flotte in der Ostsee erwartet werde, wo sie sich mit der russischen verbinden soll. So eben verkündigt ein Blatt, daß jetzt täglich 650,000 Patronen angefertigt werden, sowie, daß der Kriegsminister bei allen Truppentheilen die den Offizieren bewilligten Urlaubsgesuche zu Reisen in's Ausland zurückgezogen hat. — Der Hafen von Kronstadt soll nach einer neuen Anordnung auf's stärkste besetzt werden.

Von der französischen Grenze, 5. Septbr. (P. 3.) Von morgen an wird Bittich von einer Infanteriebrigade (drei Bataillonen des 4. und drei des 8. Infanterieregiments) mit entsprechenden Artillerie- und Genieabtheilungen belagert werden. Gestern machte die Besatzung einen Ausfall, wobei wir auf bayerischer Seite 6 Tödt und 25 Verwundete, unter letzteren 2 Offiziere, hatten. Die Franzosen verloren u. A. 18 Gefangene, darunter 2 Zuvaven, welche nach Germersheim gebracht wurden. Bittich ist eernirt unter Kommando des bayer. Generals Grafen v. Bothmer und die Beschießung hat ihren Anfang genommen.

* **London, 8. Sept.** „Times“ und „Daily News“ widerlegen die im Rundschreiben Jules Favre's ausgesprochene Ansicht, daß die Republik nicht verantwortlich für den Krieg sei; nachdem Frankreich ihn gutgeheißen, müsse Frankreich die Verantwortlichkeit tragen. — Die Vertreter Oesterreichs, Rußlands, der Türkei und Frankreich konferiren häufig mit Carl Granville.

Vom Kriege.

Von der Südarmer, 31. Aug., wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: „Gestern holte die Vorhut der Armee des Kronprinzen von Sachsen, die aus dem kgl. sächsischen, dem 4. preussischen und dem preussischen Gardekorps besteht, bei Buzi die Nachhut des MacMahon'schen Korps, der jetzt plötzlich wieder von Paris abmarschirt ist, um sich über Sedan in die Flanke der Armee des Prinzen Friedrich Karl zu werfen und so Metz zu entsetzen, ein. Die 4 Schwadronen des 3. sächsischen Reiterregiments und eine Schwadron des sächsischen Manenregiments Nr. 18 griffen mit ver-

hängten Zügeln das 12. französische Chasseurs à Cheval Regiment an. Zwar leisteten die Franzosen den lebhaftesten Widerstand, doch wurden sie zuletzt vollständig aufgerieben, die Standarte erobert und der verwundete Oberst gefangen genommen.

Ueber die Franzosen, welche auf belgisches Gebiet übertraten, und da entwaffnet wurden, schreibt man der „Zedep.“: Die Offiziere wurden nach Hafstelt, die Soldaten nach dem Lager bei Beverloo geschafft. Der erste Wagenzug brachte 120 Mann, Zuvaven, Turkos, Kürassiere, Artilleristen, Kavallerie aller Art, Marinesoldaten, Freischützen, Infanterie von den Regimentern Nr. 1, 18, 27, 45, 56 u. s. w. Fast alle gehörten dem Korps de Faily, das den linken Flügel bildete, an. Bald darauf trafen zu Wagen etwa 30 französische Offiziere ein, welche vom General Sapin mit der größten Kordialität empfangen wurden; kurz darauf erschien ein endloser Schwarm von französischen Gefangenen unter Eskorte belgischer Infanterie. Die Turkos und Zuvaven bildeten die Mehrzahl. Der linke Flügel unter de Faily war gerade beim Abkochen der Morgensuppe, als mitten in den Artilleriepark eine preussische Kanonenkugel einschlug. Die Soldaten liefen zu den Gewehren; aber der Feind hatte sich im Walde verdeckt aufgestellt, während die Kartätschen in die französischen Reihen einschlugen; um 8 Uhr Morgens war der linke Flügel bereits aufgelöst und nach der belgischen Grenze zurückgetrieben. Die erste Bitte der französischen Soldaten war Papier, um den Jhrigen zu schreiben. Einer derselben, ein Elsässer, für den ich einen Brief schrieb, meldeten seiner Fran, „er habe auch nicht den Schatten von einer Wunde und noch dazu seinen Tornister und seine Mitrailleuse gerettet“, er meinte damit seine Kasemühle. Um 6 1/2 Uhr wurden die Gefangenen mit der Bahn weiter befördert. Alle anwesenden Personen (die Belgier) zeigten sich entblößten Hauptes.“

Man vernimmt nichts Näheres über die Verluste der deutschen Armee in den letzten Kämpfen von Beaumont-Sedan und bei Metz. Dieselben sollen verhältnismäßig weniger groß gewesen sein als jene von den vorhergegangenen blutigen Schlachten, namentlich bei Metz an den Tagen des 14., 16. und 18. August, deren ungeheurer Umfang dem königl. Oberfeldherrn als eine Trübung der Siegesfreude erschien.

„Aus zuverlässiger Quelle“ erfährt ein Berichterstatter der „Zrkf. Ztg.“, daß bis zum 30. Aug. aus den Kämpfen um Metz vom 16. und 18. Aug. etwa 3000 Fuhren Verwundeter vom linken Moselufer fortgeschafft worden sind; auf eine Fuhre kann man im Durchschnitt 5 Mann rechnen.

Londoner Privatnachrichten zufolge bewilligt Preußen einen Waffenstillstand nur, wenn seine Friedens-Präliminar-Bedingungen angenommen werden.

Im den Dortmunder Kriegs-Bilderbogen, äußerst wichtig und ergötlich (Verlag der W. Crüwell'schen Buchhandlung in Dortmund à Bogen 2 Sgr.) wird in Nr. 2 mit wesentlichen, Bild wie Text verbessernden, Abänderungen soeben neu ausgeg. Inzwischen ist auch Nr. 1, der wegen Herstellung eines großer Holzschnitts längere Zeit erforderte, zur Verendung gekommen. Nr. 1 stellt die Entstehung des Krieges in 9 Bildern mit 11 Versen dar, von der Ankunft Jabellens und Marcoris in Frankreich bis zum entscheidenden Kriegsrath unter Vorh. von Jhm und Jhr. Dieser Kriegsrath, das Hauptbild, welches die Mitte des Bogen's einnimmt, ist besonders ergötlich.

Bogen 3: „O Napoleon! du Schustergefelte, Du siehst ja nicht seit auf dem Thron.“
erscheint in ca. 8 Tagen, Bogen 4 und Folge in Zwischenräumen von je 14 Tagen.

† **Büßl, bei Offenburg, 6. Sept.** Heute sendete man an das hochverehrte Zentralomite des babilischen Frauenvereins die zur Unterstützung der verwundeten und kranken Krieger und der Familien der Reservisten und Landwehrmänner in dem ver. Landkapitel Offenburg eingegangenen miltben Beiträge, welche gegeben haben:

| | |
|---|---------|
| 1) Herr Pfarrer Bader in Appenweier | 12 fl. |
| 2) „ „ Ulrich in Biberach | 20 fl. |
| 3) „ „ Wagner in Bohlbach | 20 fl. |
| 4) „ „ Schwendemann in Bühl | 100 fl. |
| 5) „ „ Oert in Ebersweier | 50 fl. |
| 6) „ „ Pfrom. Stern in Griesheim u. Pfarrei | 32 fl. |
| 7) „ „ Pfarrer Haib in Lautenbach | 20 fl. |
| 8) „ „ Kern in Nordrach | 30 fl. |
| 9) „ „ Haas in Rußbach | 31 fl. |
| 10) „ „ Späth in Oberharmersbach | 12 fl. |
| 11) „ „ Kisterpr. Bivel in Offenburg | 22 fl. |
| 12) „ „ Prof. Dr. Schuler in Offenburg | 20 fl. |
| 13) „ „ Pfarrer Nabler in Ortenberg | 12 fl. |
| 14) „ „ Haberstroh in Weingarten | 25 fl. |
| 15) „ „ Schaible in Windschlag | 20 fl. |
| 16) „ „ Weis in Urloffen hat 50 fl. zuge- sagt, welche er aber wieder zurück- nehmen mußte, weil er diese bei der übernommenen Pastoration in Kork zum gleichen Zweck verwen- den muß. | |
| 17) „ „ Gebr. in Zell a. S. | 25 fl. |
| 18) Ungeannt | 10 fl. |
| Summa | 461 fl. |

Von Hrn. Pfarrverweser Stern in Griesheim hatte man noch weitere Gaben zu überfenden:
33 Hemden, 5 Leintücher, 15 Maas Zwetschgenwasser, 10 Pfd. Kaffee und 10 Pfd. Reis in einem Sack, 7 Pfd. geräuchertes Fleisch, etwas Mehl und 8. Bohnen je in einem Sack.
Erzbischöfl. Dekanat Offenburg.
Schwendemann.

Verlegt und redirt unter Verantwortlichkeit von A. Berberich.